

feuchten
ist zu
die Boren
einem
ist, mit
dem fikt

Allein diese beklagenswürdigen Todesfälle und Erkrankungen stehen in gar keinem Verhältnis zu den steigenden Mortalitätsziffern, die erst in neuester Zeit ebenfalls der Sipwirkung zugeschrieben werden, nämlich der Sommersterblichkeit der Säuglinge. Man hat bisher als die Ursache der Säuglingssterblichkeit falsche Ernährung angesehen. Dies ist heute noch richtig, aber die Verhältnisse sind damit noch keineswegs erschöpft. Es ist so, daß der durch falsche Ernährung widerstandsunfähig gemachte Säuglingsorganismus sehr leicht der Hitze unterliegt. Daß die Wärmestauung beim Säugling sich in anderen Symptomen, von denen die Magen-darmstörungen im Vordergrund stehen, zeigt, ist eine Spezialität dieser Altersstufe. Für den Zusammenhang beider Faktoren, der Hitze und der Sterblichkeit, spricht, daß sofort mit dem Eintreten einer hohen Temperatur auch ein Ansteigen der Mortalität einsetzt. Um die Kette des Beweises zu schließen, ist der Nachweis nötig, daß der Säugling in einem gewissenmaßen tropischen Klima lebt. Zunächst erinnert man sich daran, daß es immer noch unverständlich Mütter gibt, die ihre Säuglinge in feste Stiefkissen oder enge Wickeltücher legen, sie noch dazu mit Fieberbetten bedecken, die Verdunstung der Auscheidungen ängstlich durch eine Summentheile, die alles aufhängt, verzüht, statt den Körper wenig bedeckt und ganz bewegungslos der Luft aussetzen. Man sieht, wie die Bedingungen der Wärmestauungen hier entstehen. Zudem wohnen die Kreise, in denen die Säuglingssterblichkeit epidemisch ist, in Wohnungen, die

* Delacroix und die Raschwelt. (Zum 50. Todestage, 8. August.) Der Bildhauer Christoph wollte eines Tages Viktor Hugo eine Schmeichelei sagen und vergaß seine Kunst mit der des Malers Delacroix. Da kam er aber schlecht an der Schöpfung der „Riforables“ schrie wütend: „Mit Delacroix? Dem elenden Schmierer!“ und warf ihn hinaus. Heute würde wahrscheinlich bei vielen das Urteil gerade umgekehrt lauten, denn Hugos einst so prächtender Ruhm ist stark erloschen und der Delacroix hat seinen Genie, noch kann er nicht, obwohl man in ihm den größten Maler des 19. Jahr. hundert feiert und ihn mit Rembrandt und Rubens ver-
gleicht. Wie so manches seiner Zeit vorauseilende Genie hat auch seine Gegenwart nicht verstanden. „Jedes seiner Werke“, rief ein leidenschaftliches Weib, „donnerst du mir und wütende Diskussionen hervor. Man über-
läßt den Künstler mit Injurien, wie man sie nicht größer und schimpflicher an einen Epithuben und Mörder hätte richten können. Jede Höflichkeit der Kritik hatte für ihn auf-
gehört, und wenn man in Verlegenheit kam, entliehn man sich dem „Hühnerkackeismus“. Er war ein Bildner, ein Vortier, ein Wahnsinniger, ein Tollwütiger, ein Narr, er reißt für seine Primat, Garenton, wat. Er könne nicht zeichnen und gebräue mehr Glieder, als der beste Chirurg wieder einsetzen könnte; er werfe Häser mit Farben auf die Leinwand und male mit einem betrunkenen Besen — dieser betrunkenen Besen gesiel ungemein und machte seinerzeit einen enormen Effect.“ Goethe hat wohl als einer der ersten

lange vor des genialen Meisters Vandalen, seine Größe geahnt. Eine große Bewunderung spricht aus den Aufzeichnungen, die er über die Zeichnungen Delacroix zum „Haut“ tat, freilich auch ein gewisses Grauen vor der dämonischen Wildheit dieses wüsten und übertriebenen Geistes. Als der eigentliche Vater der Romantik, jener französischen Romantik, die das Ungeheuerliche und Fäßliche, das Grausige und Krankhafte bevorzugte, erschien denn auch der Schöpfer der „Dante-Barbe“ seinen ersten leidenschaftlichen Verehrern, einem Musset und Vauclaire. Aber das Chaotische und Scheinbar Regellose seines Schaffens kamen auch die einsichtigsten Kritiker nicht hinweg, und als sein Kolorismus sich immer größerer entfaltete, meinte ein Beurtheiler ernsthaft, seine Kunst habe nun bald den Wahnsinn erreicht, der nur noch Farbentöne ohne jeden Inhalt zusammenstellte. Während man sich so von seiner heute gefeierten Malweise abtandte, fand man in ihm einen Ideenmaler, der freilebige Gedanken und dichterische Stimmungen ausgedrückt habe. Fehlt Seine in seinen Salonberichten den Revolutionär und Fortschrittswortführer in Delacroix, so sahen andere in seinen orientalischen Visionen eine Stellungnahme zur Politik, und in seinem „Gemälde von Chios“ einen Hinweis auf den griechischen Freiheitskampf. Erst die Maler haben Delacroix rein künstlerische Bedeutung erkannt; die Modernisten erwählten sich ihn zum Meister. So suchten die Neoimpressionisten nachzuweisen, daß seine Farbengebung bereits alle Elemente des Pointillismus habe; van Gogh schöpfte aus seinen Bildern den Mut zu den unerhörten koloristischen Wirkungen, die ihm gelangen. Aus dem verachteten Romantiker ist ein leidenschaftlich beachteter Klassiker geworden, dessen reife ruhige Schönheit den Vergleich mit der der alten Meister aushält, dessen Bilder und Zeichnungen Ewigkeitswert haben, und dessen Tagebücher und Aufzeichnungen sogar für die deutsche Delacroix-Gemeinde übersetzt werden.

Die österreichische Begründung der Revision. Budapest 12. August. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Wiener Information, nach der die Notwendigkeit einer Revision be-

Kästner & Jacobi,
4 Tannusstr. 4 Coiffeure, Telefon 2787
Grösstes Spezialhaus
feinster Haararbeiten.
== Zivile Preise. ==

Nachlass-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am
Donnerstag, den 14. August cr.,
vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr
beginnend in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

a) zum Nachlasse des Herrn Dr. Fr. Walloth,
b) zum Nachlasse der Frau M. Schüler Wwe.
gehörige Mobiliargegenstände als:

Rußb.-Bett mit Haarmatratze, Waschtische, Nachttische, ein- und zweifach. Rußb. und laß. Kleiderschränke, Kommoden, Sofa und 4 Sessel mit Wollschuhen, Divan, Sofa, Chaiselongue, Schreibtisch, Eichen-Schreibtisch, Rußb.-Bücherschrank, orientalisches Salon-Schrank, orient. Hocker, antike eingelegte und geschnitzte Rußb.-baum-Schränke, ant. eingelegte Lehnstühle, geschnitzter Stuhl, Kofoto-Kommode mit Marmor, 2 gr. holzgeschnitzte Engelfiguren, eingelegte Etagereisen, Hohl. Paravent, Etagereisen, ovale, eck. Ripp-, Maß- und Blumentische, Stühle, Polster- und andere Sessel, gr. Spiegel m. Konsole, Goldspiegel m. Trumeau, Kofoto-Salon-Spiegel, Nähmaschine, Wanduhren, sehr gute Leinwandmalerei, Kupfer- und Stahlbildchen, Stützen und Handzeichnungen von

Professor Ludwig Anand, orientalische Waffen,
Toppfeile, Jagdtasche, Mandoline, Fernrohr, Feldstecher, Bücher, Noten, große Partie Ripp- und Dekorationsgegenstände aller Art, Eichen-Kaffee- u. Tee-Eisen, div. sonst. Porzellan, Kristall, Glas, Silber-, Gold- und Schmuckgegenstände, Münzen, verfilb. u. and. Gebrauchsgegenstände aller Art, Leppiche Gardinen, Kellern, Plüsch- u. and. Portieren, Tischdecken, Federbetten, Heizzeug, eis. Kiste, Kleiderkasten und Schließfächer, Kofentisch, Zimmertisch, verstellb. Kinderhochstuhl, Stuhl, Kleider-Vorhangschränke, Küchenmöbel, Küchengeräte, gr. Gartenfigur und vieles andere mehr freimüßig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Die zum Nachlasse Dr. Walloth gehörige Gegenstände kommen vormittags und die zum Nachlasse Schüler gehörige Gegenstände nachmittags zum Ausverkauf.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacher Straße 23.

Telephon 2941.

Große Mobiliar-Versteigerung

Morgen Donnerstag, den 14. August cr., morgens 9^{1/2} und nachmitt. 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionskabinen,

3 Marktplatz 3,

nachverzeichnete sehr gute Mobiliar- und Haushaltungs-Gegenstände, als:

1 eleg. eich. Herrenzimmer-Einrichtung,
1 eleg. Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung,
1 Rußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung,
1 dunkel Eichen-Speisezimmer-Einrichtung,
1 Rußbaum-Salzeinrichtung,
1 eleg. Salon-Garnitur, best. aus: Sopha und 2 Sessel, 1 Kamel-, taschengarnitur, best. aus: Sopha u. 4 Sessel, eleg. Bücherschränke, Rußb.-Spiegel und Kleiderschränke, Rußb.-Waschtische, Waschkommoden, Konsolen, Eichen- und Rußb.-Patent-Kuchentische, Rußb.- und Goldspiegel mit Trumeau, Bilder, Leinwandmalerei, Stühle aller Art, Etagereisen, Staffeleien, Leppiche, Portieren, Vorlagen, Läufer, Kissen, Dächer u. Stuhlpolster, Gasherde, Hirtengardinen, eins. Sopha, Ottomane, Chaiselongue, Polsterstuhl, Küchengeräte, Eichen- und Kaffee-Eisen, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr freimüßig meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584.

3 Marktplatz 3.

Telephon 6584.

Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: **Brautausstattungen.** 985

Am Römerhof 1. Teleph. 3530.
Detektiv-Büro „Union“

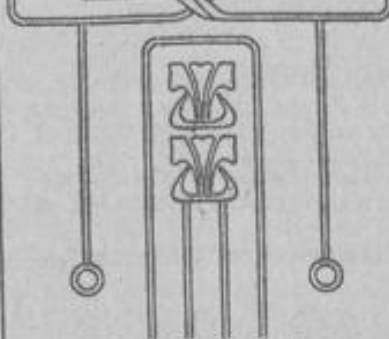
Auskünfte über Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben etc. an allen Plätzen der Welt.
Beobachtungen u. Ermittlung, streng diskret u. gewissenhaft.
Größtes, ältestes und erfolgreichstes Büro unter fachmännischer Leitung.
Solide Preise. — English spoken.

Saftpresen,
Bohnenschneider,
Krauthobel

beste Qual. Schleifen u. Reparatur.
Ph. Krämer's Stahlwarenhaus
26 Langgasse 28.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:
Alle Drucksachen für Familienfeste

wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung. =====

Kontore: Langgasse 21.



„Damenbart“

Lebige Haare an Armen entfernt sofort schmerzlos „Lady“ & 1.50 Mk. Victoria-Drögerie, Rheinstraße 101, Drogerie Brodsky u. Alb. Kante, Blicher-Drögerie. 1843

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

Nicht selbst waschen!

Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist

im Nu blendendweiss

frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

(Auch Fabrikanten der „allbelebten“)

Henkel's Bleich-Soda

Marmorwerk

Karl Georg Mauer G. m. b. H., Gartenfeldstr. 27, Tel. 2676,

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher

Marmorarbeiten für Ban, Möbel u. Kunstgewerbe

Übernahme sämtlicher Reparaturen

in Marmor und Alabaster zu mässigen Preisen.

Kirchgasse 44, I

Carow's Zahn-Praxis

Inh. Max Wagner, Dentist,

Wiesbaden

Kirchgasse 44, I.

Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz

Zähne mit Kautschukpl. von 2 Mk. an. Ganzes Gebiss

(28 Zähne) 56 Mk. an. Goldkronen und Brücken, Stützabne,

Porzellanarbeiten, Regulierungen, Obturatoren, künstliche

Nasen und Ohren etc. billig.

Kunstvolle Plombierungen von 2 Mk. an.

Zahnziehen (fast schmerzlos) 1 Mk.

Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben

liegen zur Einsicht offen.

Herr Wagner hat mir Be-

weise seiner Fachkenntnis und

Tüchtigkeit gegeben, weshalb

ich ihn jedermann aufs Beste

empfehlen kann.

Wiesbaden Frau Doktor Gr.

Gerne und mit Freuden be-

stätige ich Herrn Dentist

Wagner, daß er meine Zähne

in sehr zufriedenstellender

Weise behandelte, ohne jeg-

liche Schmerzen. Ich kann

Herrn Wagner als durchaus

tüchtig empfehlen und jeder-

mann kann ihm sein volles

Vertrauen entgegenbringen.

Wiesbaden, 13. März 1913.

Herr Fr. N.

Wiesbaden, 6. Juli. Herr J.N.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis,

der Versuch überzeugt.

Kirchgasse 44, I

„Reda-Cleaner“

ges. gesch. No. 113050.

Flecken-Putzmittel.

Zum Reinigen von allen Arten sämisch Samtkalb- Leder, Samt, Stoffe, Seide, farbige Leder, Glacé-Handschuhe etc. reinigt tadellos, hinterläßt keine Ränder und entfernt auch Fettflecke. — Preis 1 Flasche 80 Pf.

Ferdinand Herzog, Wiesbaden,

Langgasse 50, Ecke Webergasse. — Fernspr. 626.

K197

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

Enorme Posten

Schürzen

auf Extratischen
ausgelegt

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Hausschürzen, extra weit,
mit Volant und Tasche . . . 1.65, 1.35, 95^h
Weisse Servier-Trägerschürzen
mit reichem Stickereibesatz . . 2.25, 1.95, 1.65^h
Weisse Servierschürzen
ohne Träger, mit Volant, extra weit, 1.65, 1.25^h
Weisse Servierschürzen
ohne Träger, mit hohem Faltenvolant u.
2 Taschen 2.25, 1.85^h
Weisse Zierschürzen
mit Träger, aus gestreift, od. glatt. Batist,
mit rundem Stickerei-Volant, 1.45, 1.25, 95^h

Weisse Zierschürzen 60^h
ohne Träger, mit Stickerei-Einsatz und
Volant 95^h
Zierschürzen mit Träger,
aus türkisch gemustert. Satin, 2.85, 2.25, 1.45^h
Zierschürzen ohne Träger
hübsche Dessins 1.45, 95^h
Blusenschürzen, hell und dunkel
gestreift, Siamosen, moderne bulgarische
Garnierung od. Bordenbes., 2.85, 2.25, 1.95, 95^h
Knabenschürzen mit großer Bilder-
tasche od. 2 kl. Taschen 1.25, 1.10, 85, 65, 45^h

Kinderschürzen 95^h
aus gestreiften Stoffen mit breiter Borden-
garnitur, Größe 45—70 1.25,
Kinderschürzen, 95^h
türkisch gemust., modern verarbeitet, 1.25,
Kinderschürzen 1.55^h
aus türkisch gemustert. Satin, mit hohem
Faltenvolant, Größe 45—70
Damen-, Kimono-, Haus- und
Trägerschürzen, Kinderschürzen
in allen Fassons, in reicher Auswahl zu sehr
niedrigen Preisen.

Besichtigen Sie bitte unsere 2 Spezial-Schürzen-Fenster!

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K 179

Wiesbadener Schützen-Gesellschaft. E. V.



Anlässlich eines Besuches der uns befreundeten
Mainzer Schützen-Gesellschaft findet am
Freitag, den 15. d. M. (Maria Himmelfahrt),
in unserem Schützenhause (Fasanerie) eine

Familien-Feier

statt. — Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Feier ein und hoffen
auf recht zahlreiche Beteiligung.

Mit Schützengruß: Der Vorstand.

NB. Die Mainzer Schützen-Gesellschaft trifft in Sonderwagen der
elektrischen Straßenbahn um 1/4 11hr an der Haltestelle „Weg nach dem
Waldhäuschen“ ein; wir bitten unsere Mitglieder sich daselbst zum
Empfange unserer Mainzer Freunde einzufinden. Der Abmarsch von
der Haltestelle nach dem Schützenhause erfolgt in Begleitung eines Teiles
der Kapelle des 27. Artillerie-Regiments. F 399

Rauenthaler Kirchweih!!!

Sonntag, den 17., Montag, den 18., und Sonntag,
den 24. August, findet in den unterzeichneten Lokalen gut besetzte

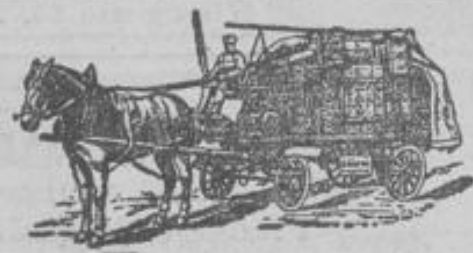
Tanzmusik

statt. — Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Branden-
burgischen Artillerie-Regiments Nr. 3 zu Mainz. Zu
recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Josef Weber, Wingerhalle.

Franz Weber, Rheingauer Hof.

Spedition

Fracht- und Eilgütern.
Beförderung vonReisegepäck
als Passagiergut.Besorgung der dazu
erford. Fahrkarten
ohne Aufschlag.

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telefon 59.



Die Abholung von
FRACHT- und EILGUT
zur Kgl. Preuß. Staatsbahn
erfolgt durch 1371
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags nur Vormittags.)
Bestellung beim Speditions-
bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 13 u. 2376.

Alleiniger Amtlicher
Reisegepäck-Abholer.
(Amtl. Abfertigung und Zu-
stellung der Fahrkarten und
Gepäcksscheine ins Haus vor
Abreise!) Bestellungen beim
Amtl. Reisebureau,
Kaiser-Friedrich-Platz 2.
(Tel. 242).

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —

Miel-Pianos von Mk. 5 an,
neu und gebr., Jahnstraße 40, 1.

Weisse Hände

ZARTE HAUT
frei von Pickeln, Mitesser,
Flecken, Ausschlag, Rote
erreicht man durch

Rino-Creme

Bildet vorzüglichen Schutz gegen
jede Unbill der Witterung, dringt
beim Verreiben leicht in die Haut ein
In der Kinderstube bewährt
gegen Wundsein.

Sparsam im Gebrauch.

Dose 25 Pfg.

Nur echt mit Firma:

Rieh. Schöberl & Co. G.m.b.H. Weisk 6/10

Drog. Bader, gegenüber Kochbr.

Central-Drogerie, Friedrichstr. 16.

Drogerie Siebert am Schloß.

Drogerie Otto Müller, Körtelstr. 12.

Schützenhof-Apoth., Langgasse 11.

Zur Aufklärung!

In den Dampfwaschanstalten **Renson, Büttner und Fischer**
& **Schneider** in **Rambach** sind 81 Arbeiterinnen in den Streik
eingetreten. Die Arbeiterinnen hatten an die Wäschereibesitzer Lohn-
forderungen gestellt, da ihr Lohn im Durchschnitt pro Woche nur 8.75 M.
beträgt, bei 10 stündiger Arbeitszeit. Die Wäschereibesitzer haben keine
Zugeständnisse gemacht. Alle **Büglerrinnen**, die in der M. Weber-
gasse Nr. 7, 3, Schulberg 17, 1, bei Kaufmann, Berliner Neuwascherei
von Biel, Bertramstr. u. Saalgasse und von dem Freyhof, Hellmunde-
straße usw. gesucht werden, sollen als Arbeitswillige bei obigen Firmen
in Rambach verwendet werden.

Verband der Schneider,
Schneiderinnen und Wäschearbeiterinnen.

Fernspr. 1048	Reelle Bedienung.	Fernspr. 1048
Garantie f. gute Ausführung.	Wiesbadener Transport- Gesellschaft Friedrich Zander jr. & Co. Adelheidstraße 44. Stadt-Umzüge. Fern-Transporte ohne Umladung :: nach allen Plätzen. :: Vertreter in allen Städten des In- und Auslandes. 1346	Besichtigtes Personal.
Fernspr. 1048	Billige Preise.	Fernspr. 1048

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: **Ch- und Schlafzimmer, Salons,**
Büfets, Vertikals, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Divans,
Ottomanen etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit
schnell zu räumen. 1327

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

grün und weidlich roth und auf allen Seiten und in allen Theilen des Körpers seine gelbliche und allgemeine herrliche Gluth besitzen, ihr seine ganze Natur anerkennen. Sie beßn Bescheidnis und Takt, teile seine Entziffern und wurde ihn nie in Vergesslichkeit bringen. Sein Gedächtnis, sie zu beiraten, stand eigentlich schon fest, aber er wollte beistehen noch nicht in dieser Fieber. Eine allzu schnelle Abkühlung erschien ihm in diesem eigenartigen Falle brutal. Er beschloß sie sich darauf, Galt seine Sache ohne zu lassen, und gab sich ganz dem Jubel der Momente hin, welche ihrem gegenseitigen Verstehe anhaftete. Sein ganzes Wesen in seiner Galtzeit

Er schauet einen Jüngling an, aber er entsemet sich nicht. „Das kindt sehr schön,“ meinte er, „aber die Tadeln freuchen lieber dagegen. Aber wollen Sie behaupten, Graf Dietrich sinde bei Ihnen keine Zerstörung und kein Entgegenkommen?“

Sie lachelte höflich. „Kalt mit gar nicht ein. Er interessiert mich, seine ganze Zeit und seine Kraft mich an. Er hat etwas von einem weltrennenden Gelehrten und ist bei all seinem Idealismus ein vollendeter Realist. Ich ihm darf man sicher sein, daß er die Nothe der Situation nie mißbrauchen wird.“

Wachung an. „Das leichere stimmt. Er ist ein lieber Kerl, ein anhängiger Mensch, aber er ist in die Verwelt. Das meinen Sie doch.“

„Gern, wiege gern die das man?“
 „Und Sie feiern den Noel nicht, im Gegeitell,
 Sie verdrößen es durch Ihr Entgegenkommen!“
 Graf erkaunt bitte sie ihn an. „Du ich damit ein
 hinein, der von Grabenbung? Ich glaube nicht. 23te
 sind beide frei, der Graf und ich, und zum erkaunt
 nach sieben Jahren bin ich in der Lage, mich an der eh-
 erlichigen Guldigung eines jungen Mannes ungetrüb-
 etziehen an können.“
 „Zum erkaunt?“ fragte er, frohlich überzogen.
 „Ja“, meinte sie ruhig, „ist das so wunderbar? Nach
 der ersten bitteren Erfahrung hat ich in jedem Geheer



 = Zefesucht. =
 


Große Schmerzen hatten wir unser Leben hindurch oft
 und hatten uns, damals ihren Grund zu prüfen, doch eine
 uns selbst unbeschulichen Gerecht, die Entstehung werden zu
 können, daß wir so lange und so oft das Gefühl steuern und
 befehlen, haben.

Zefesucht.

(Befreiung von).

Don Dr. Bill Martin.)

Wenn man sich daran macht, den Wert festzustellen, den die künstlerische Photographie in Vergangenheit und Gegenwart hat für die Kultur unserer Zeit, so ist es durchaus erforderlich, ihre künstlerische Bedeutung in den verschiedenen Jahrhunderten und in erster Reihe zu kennen. Denn die künstlerische Zeichnung ist in der künstlerischen Photographie von jeder sehr groß gewesen. Das hängt vor allem damit zusammen, daß die künstlerische Photographie gerade in viel höherem Maße Rücksichtnahm, Einzelstufung gewonnen ist als irgend eine andere Kunst. Die Zeichner der Photographie sind es gewesen, die quasi dieselben künstlerischen Probleme, die in anderen Künsten normalerweise in der Skulptur, Gemälden des künstlerischen Schaffens waren, auch mit Hilfe der photographischen Technik zu lösen versuchten.

[illegible]

*) Mit einigem von betreffenden Mitgliedern beim letzten ordentlichen A. O. Ballabend. Die künftige Angelegenheit betreffend die Frage, ob die Mitglieder ihre Teilnahme an den A. O. Ballen bezahlen, wird einem Referat der Verwaltung des Vereins überlassen. (Vortrag von H. O. Schneider im Herbst und Herbst.)

== Bunte Welt. ==

== Bunte Welt. ==

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schreib-Zettel geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernsprecher-Stuf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausbezogen in den üblichen Monatsheften. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Geschäftsstelle des Tagblattes, sowie die Hauptvertriebsstellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz: die Postämter, die in den Bezugs-Verhältnissen stehen und im Umlauf die betreffenden Tagblatt-Träger.

Kaufpreis-Karte: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Ruhow 5788.

Mittwoch, 13. August 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 374. • 61. Jahrgang.

Der Mangel an Schlachtvieh.

Die „vorübergehende Erscheinung“ des Viehmangels und der dadurch bedingten hohen Fleischpreise fängt an, sich wieder, wie jedes Jahr, einzustellen. Es sind in diesen Tagen schon mehrere Tabellen über die Fleischsteuerung durch die Blätter gegangen. Bemerkenswert ist, daß nunmehr auch sozusagen amtlich die Viehnappheit wiederum zugegeben wird.

Zur Bedienung der Schweinezucht haben nämlich die bayerischen Kreisregierungen und Distriktsverwaltungsbehörden einen bemerkenswerten Erlaß des Ministeriums des Innern verbreiten lassen. Es heißt darin, daß sich seit einigen Jahren in Bayern ein auffallender Rückgang in der Schweinehaltung bemerkbar mache. So habe die Zahl der Schweine vom Dezember 1907 bis Dezember 1912 um 11,8 Prozent abgenommen, und die am 2. Juni 1913 vorgenommene Zwischenzählung der Schweine habe einen weiteren Rückgang um 5,5 Prozent ergeben, obwohl im Jahre 1912 die Preise für Ferkel und Schlachtschweine sehr hoch gewesen waren und die Kartoffel- und Rübenpreise sehr hohe Erträge geliefert hatten. Dieser bedeutende Anstieg an Schweinen bayerischer Herkunft habe eine rasch ansteigende Einfuhr von Schlachtschweinen und Ferkeln namentlich aus Norddeutschland zur Folge gehabt. Es geht dies aus nachstehenden Ziffern hervor. Es wurden eingeführt: 1907 506 972 Stück, 1908 564 233 Stück, 1909 613 373 Stück, 1910 540 329 Stück, 1911 757 383 Stück.

Auf den größeren Schlachtmärkten Bayerns traten die inländischen Schweine infolgedessen immer mehr zurück. Aus Norddeutschland waren von den lebend aufgetriebenen Schweinen in München 1911 nicht weniger als 73,7 Prozent, 1912 aber sogar 78,3 Prozent. In Nürnberg waren die entsprechenden Ziffern 76,5 und sogar 87,3 Prozent. Augsburg und Würzburg lieferten geringere Prozentanteile der Schweinezufuhr aus Norddeutschland. Man sieht also, daß selbst ein so stark landwirtschaftlich treibender Bundesstaat wie Bayern immer mehr in der Fähigkeit zurückgeht, die Bevölkerung mit eigenem produziertem Fleisch zu ernähren, und dies ist um so bedauerlicher, als das Schweinefleisch in Bayern einen immer mehr steigenden Anteil am Gesamtfleischverbrauch einnimmt. Man gibt zurzeit die Prozentanteile 33 dafür an.

Als Grund für den Rückgang der Schweinehaltung in Bayern werden die schlechten Kartoffelernten, die schwankenden Preise, die Steuersenken, der Dienstbotenmangel und — die hohen Kraftfutterpreise angegeben. Das letztere Moment ist besonders wichtig, da sich hier wieder einmal zeigt, wie landwirtschaftsfeindlich der Liberalismus war, als er die Herabsetzung der Zölle auf Futtermittel anstrebte, welcher Versuch freilich an der Regierung und an den agrarischen Parteien scheiterte.

Die bayerische Regierung sieht als triftigsten Grund für die Herabminderung der Schweinehaltung, die namentlich beim Klein- und Mittelbetrieb sich bei sinkenden Ferkelpreisen geltend machende rasche Abschichtung der Mutter Schweine an, und sie erklart eine Besserung der Verhältnisse in der Ernährung einer größeren Stetigkeit in der Ferkelerzeugung. Zu diesem Zweck wird eine Reihe von sicherlich ganz dankenswerten Maßnahmen vorgeschlagen. Und auch sonst werden allerlei Anleitungen zur Hebung der Schweinezucht gegeben, wie die Förderung des Genossenschaftswesens, des gemeinsamen Bezugs von Kraftfutter, die Anlage billiger und gemeinsamer Stallungen usw. Alle diese Mittel sollen nicht verschmäht werden und können sicherlich im Einzelfalle und auf lange Zeiträume hinaus mancherlei helfen, aber die Tatsache

des andauernden Schlachtviehmangels kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß hinsichtlich der Fleischversorgung grundlegende Fehler in unserer Wirtschaftspolitik vorhanden sind, und auf diese ist ja von den sachverständigen Abgeordneten der liberalen Partei im Reichstage genügend oft hingewiesen worden.

Nach dem Friedensschluß.

Sir Edward Grey über die Lage.

Wb. London, 12. August. Sir Edward Grey sprach heute nachmittags im Unterhause über die Lage auf dem Balkan. Er teilte mit, daß die Vorkonferenz sich für die Ferien vertagt habe. Die Konferenz sei zu dem Schluß gekommen, daß sie ein Stadium erreicht habe, wo eine Pause gerechtfertigt sei. Sie werde wieder zusammenzutreten, sobald es notwendig werde und wenn es der einstimmige Wunsch der beteiligten Regierungen sei. Grey führte weiter u. a. aus: Wir haben ein Stadium erreicht, wo das europäische Konzert fest begründet ist, daß die bloße Tatsache der Vertagung keinen Zweifel an der Gesundheit und dem Wohlbefinden des Konzerts erregen wird. Er erinnerte an den Ursprung und das Ziel der Konferenz. Ihre Hauptaufgabe war, unter den Mächten eine Verständigung über die Frage von Albanien und der Ägäischen Inseln zu erzielen. Aber beide Fragen ist eine Verständigung erzielt worden. Was Albanien betrifft, so wird eine internationale Kontrollkommission eingesetzt werden, deren Aufgabe es ist, einen autonomen Staat unter einem Fürsten an der Spitze zu errichten, der von den Mächten gewählt wird.

Was die Ägäischen Inseln betrifft, so hat England durch seine Stellung im Mittelmeer ein besonderes Interesse daran, nämlich, daß keine dieser Inseln von einer der Großmächte in Anspruch genommen oder behalten wird. Wir ergreifen darüber eine Verständigung und das Schicksal aller dieser Inseln einschließlich derer, die augenblicklich von Italien okkupiert sind, interessiert alle Großmächte und wird schließlich vor ihnen entschieden werden. Keine der Großmächte wird eine der Inseln für sich behalten.

Was die gegenwärtige Lage betrifft, so belieben zwei sehr ernste und sehr schwierige Fragen, nämlich die schließliche Entscheidung über Thrakien und Mazedonien. Was Thrakien betrifft, so hat sich die türkische Regierung über den Frieden von London hinweggesetzt, der unter den Auspizien der Großmächte geschlossen war, und Thrakien und Adrianopel befehlt. Was Thrakien und Adrianopel betrifft, so haben die Mächte Vorstellungen in Konstantinopel erhoben, daß die Enos-Midia-Linie im großen und ganzen respektiert werden müsse. Die englische Politik gegenüber der Türkei ist, die türkische Herrschaft und Integrität in ihrem asiatischen Gebiet und in dem Gebiet jenseits der Enos-Midia-Linie zu konsolidieren und zu sichern. Diese Politik hängt aber von dem guten Willen der übrigen Großmächte ab. Der gute Wille der Großmächte kann aber nicht erreicht werden, wenn die Türkei ihren Rat betreffs Adrianopels und Thrakiens nicht befolgt.

Was den Frieden von Bukarest betrifft, so glauben wir, daß, wenn überhaupt eine Einmischung der Mächte stattfinden soll, es nur ein Minimum von Einmischung sein würde. Der Friede sollte als rechtskräftig betrachtet werden, abgesehen von etwaigen Modifikationen in besonderen Punkten, die bestimmte Mächte zu machen wünschen, deren Interessen stärker in Frage kämen als unsere eigenen. Wir sind bereit, allen Entscheidungen zuzustimmen, die die Zustimmung der

Großmächte finden. Wir selbst beabsichtigen nicht, Modifikationen vorzuschlagen. Wir sollten im Interesse des allgemeinen Friedens und weiterhin so eng wie möglich mit den anderen Mächten zusammenarbeiten. Grey schloß: Ich glaube, sowohl die Türkei wie die Balkanverwaltungen dürfen nicht darauf rechnen, daß, wenn auch die Mächte sich während der letzten Monate einer gewissen Intervention enthalten haben, unter allen Umständen keine Großmacht intervenieren werde, wenn sie entsprechend provoziert ist. — Von der Lage drückte aus, daß Grey's Politik allgemeine Billigung finde und wünschte dem Staatssekretär Glück zum Erfolge der Anstrengungen zur Vermeidung eines europäischen Krieges.

Ein Telegrammwechsel zwischen König Carol und den übrigen Balkanfürsten. Bukarest, 12. August. Sofort nach Unterzeichnung des Friedens richtete König Carol an die vier Balkanfürsten folgende Telegramme: An den König von Bulgarien: „Der Friede ist soeben unterzeichnet worden. Vor allem liegt mir am Herzen, den Geist der Versöhnlichkeit der Delegierten der Regierung und Eurer Majestät anzuerkennen, der die Erreichung dieses von allen ersehnten Zieles ermöglichte. Trotz der Opfer, die sich Bulgarien auferlegen mußte, wird das bulgarische Volk, dessen Ich ich sicher, Eure Majestät segnen, daß Sie diesem blutigen Kriege haben ein Ende setzen können. Eine neue Ära der Sammlung bricht an, worin die Wunden vernarben werden; sie wird ein Gedenken der Königsreiche wieder herbeiführen. Eure Majestät werden nicht daran zweifeln, wie sehr wir am Herzen liegt, die freundschaftlichen und gut nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wiederhergestellt und gefestigt zu sehen, und auch nicht an der Aufrichtigkeit meiner herzlichsten Gefühle für Ihre Person.“ — Das Telegramm an die Könige von Griechenland, Serbien und Montenegro lautet: „Ich bin glücklich, melden zu können, daß der Friede unterzeichnet ist. Es gereicht mir zur großen Befriedigung, daß dieses heilig ersehnte Werk in meiner Hauptstadt vollbracht werden konnte, wohin Eure Majestät Delegierte zu entsenden sich bereit haben. Möge dieser wichtige Akt, der eine Neuordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel schafft und die Grenzen des Königreichs Eurer Majestät erweitert hat, der Ausgangspunkt einer Epoche der Ruhe und des Gedeihens sein, die es Ihrem Volke ermöglicht, die Früchte so großer Opfer zu ernten. Indem ich Eure Majestät zu diesem erzielten großen Erfolge aus ganzem Herzen beglückwünsche, versichere ich Sie neuerlich meiner herzlichsten Gefühle und meines lebhaftesten Wunsches, die zwischen unseren Staaten pflichtgemäß bestehenden guten Beziehungen noch enger geknüpft zu sehen.“ — Die Könige Peter, Konstantin und Ferdinand erwiderten mit verbindlichen Worten des Dankes für die Bemühungen König Carol's um den Frieden, sie versichern ihm ihrer Sympathien für seine Person und sein Land und geben dem Wunsche nach immer freundschaftlicheren Beziehungen der Beziehungen ihrer Länder zu Rumänien Ausdruck.

Ein Telegramm des Königs Carol an den französischen Präsidenten. Bukarest, 12. August. König Carol richtete an den Präsidenten Poincaré folgendes Telegramm: „Ich habe mit lebhafter Freude die Glückwünsche empfangen, die mir der Gesandte Blondel Ihrerseits anlässlich des Abschlusses des Friedens übermittelt. Ich beziehe mich, Ihnen für diese Sympathiebeweise herzlich zu danken. Es war mir besonders angenehm gewesen, zu sehen, wie sehr man in Frankreich unsere Bemühungen würdigt, auf der Balkanhalbinsel, deren Lage ein Gegenstand der Beunruhigung Europas war, die Ruhe wiederherzustellen. Carol.“

Die Entwicklung der Seeminen.

Die Unterseemine scheint bestimmt, im Seekriege eine weit größere Rolle zu spielen als bisher. Sie ist eine eigene Waffe geworden. Alle bedeutenden Marinen widmen ihr die größte Aufmerksamkeit, indem sie ihre Konstruktion verbessern, befestigen Mannschaften in der Handhabung ausbilden, eigene Minenschiffe bauen und Maßregeln zum Entfernen fremder Unterseeminen treffen. Die Ursache dieser Bemühungen ist in den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges zu suchen. Ging doch in demselben wie durch Torpede große Anzahl Schiffe durch Unterseeminen wie durch Torpede und Artillerie zugrunde. Dieser Krieg lehrte, daß sich mit den verhältnismäßig geringen Mitteln sowohl der Verteidigung als auch beim Angriff durch moderne Unterseeminen Verhältnisse herbeiführen lassen, welche in ihrer Gesamtheit den Kampferfolgen der großen Schlachtschiffe nicht nachstehen. Diese Entwicklung ist aber nur durch Ausnutzung der Fortschritte der Technik, und zwar der Sprengstoffe und der Maschinentechnik, möglich gewesen. An die Stelle des Schwarzpulvers traten die brisanten Sprengstoffe mit ihrer ungeheuren Stoßwirkung. Die mechanische Technik hat ungeheure Fortschritte gemacht, welche sie, von der Hand der Minen mit Vorrichtungen aus, welche sie, von der Hand des Verwenders unabhängig, automatisch einstellbar und des Verwenders unabhängig, automatisch einstellbar und somit zu einer juchendsten Waffe nicht nur der Verteidigung, sondern auch des Angriffes machten. Ein Rückblick auf die Entwicklung der Unterseemine als Waffe von den ersten Anfängen an bis zur heutigen Zeit wird zeigen, was seit den ersten Anfängen aus ihr geworden ist.

Als der eigentliche Erfinder der Unterseemine, kurz genannt „Mine“, ist der Amerikaner Buxton zu bezeichnen.

Dieser widmete sich in den Jahren 1771 bis 1776 der Konstruktion eines Unterseeboots, mit welchem er einen Sprengkörper, Mine, unter Wasser an ein Schiff bringen und explodieren wollte. Ein im Jahre 1778 auf das englische Kriegsschiff „Eagle“ unternommener Anschlag mißglückte jedoch, da der Bohrer, mit dem die Mine am Rumpfe des feindlichen Schiffes befestigt werden sollte, an dem gepulverten Boden abglitt. Die Mine trieb später ab und explodierte geraume Zeit später in ungeschätzlicher Nähe des Schiffes. Die Engländer waren über diese heimtückische Art der Kriegsführung weniglich entsetzt, was sie freilich nicht hinderte, in späteren Zeiten sich auch diese Waffe dienstbar zu machen. Erst 20 Jahre später nahm Fulton, der bekannte Erbauer des ersten Dampfschiffes, die Buxton'schen Ideen in Frankreich wieder auf. Er fand hier jedoch wenig Entgegenkommen und wandte sich daher 1804 nach England. Hier gelang es ihm ein Jahr später, die dänische Brigg „Dorothea“ durch einen mit 170 Pfund Pulver geladenen Torpedo vollkommen zu zerstören. Dieser Erfolg war nun freilich der Engländern gar nicht besonders angenehm, denn er lehrte ihnen, daß es möglich sei, mit geringen Mitteln Vresche in die hölzernen Mauern, die bisher Englands Sicherheit garantierten, zu legen. Und so verlagerte sie Fulton nicht nur jede weitere Unterjüngung, sondern hielten ihm sogar noch eine hohe Summe Geldes, damit er diese gefährliche Erfindertätigkeit einzuflechte. Fulton verweigerte jedoch die Annahme des Geldes, und wandte sich nach Amerika. Das Rechtswidrige ist nun, daß Fulton ein großer Freund der Friedensbewegung war, und seine gefährliche Waffe nur deshalb weiter ausbildete, um der Welt den Nachweis zu erbringen, daß es durchaus nicht der teuren Kriegsschiffe bedürfte, da sich jeder Staat durch eine Anzahl gut verwendeter Minen vor einem Angriff

durch eine andere Macht schützen könne. Aus diesem Grunde schätzte er selbst auch die Erfindung seines Torpedos viel höher als sein Dampfschiff.

Ergielten die Amerikaner mit den Fulton'schen Minen gegen die Engländer auch keine besonderen Erfolge, so erreichten sie doch, daß die neue Waffe als ganz besonders wirksam und unermesslich bekannt wurde. Im Jahre 1829 nahm dann Golt die Versuche mit Minen wieder auf und verwendete die Elektrizität zur Zündung. Immer mehr wurden in der Folge die Minen verbessert. Die ersten planmäßig hergestellten Minen-Sperreanlagen verwendeten die Russen im Krimkrieg zur Verteidigung von Kronsstadt. Zwei Schiffe der verbündeten englisch-französischen Flotte wurden durch Auflaufen auf Minen stark beschädigt. Die russischen Kontaktminen haben chemische Zündung und Pulverladung. Erstere bestand aus mit Schwefelsäure gefüllten Glasröhren, welche von einer Mischung von chloraurem Kali und Zucker umgeben waren. Die Glasröhren befanden sich in dichten Bleiröhren, welche so aus der Mine hervorragten, daß ein dieses ansehendes Schiff ein Verstoß umbiegen mußte. Dabei zerbrach die Glasröhre, die Schwefelsäure ergoß sich über die Mischung aus chloraurem Kali und Zucker, und die dadurch entstandene Flamme schlug in die Pulverladung und zündete sie. Es war dies also eine ähnliche Art der Zündung, wie sie zum Teil heute noch angewandt wird.

Neht und mehr wurde in den nachfolgenden Jahrzehnten der Wert der Mine als Verteidigungswaffe erkannt, und vor allem hat der russisch-japanische Krieg zur Vertiefung derselben wesentlich beigetragen. Alle Staaten widmen jetzt dieser Waffe ihre größte Aufmerksamkeit und haben sie fast durchwegs zu einer Spezialwaffe ausgebildet. Seitdem man auch dazu übergegangen ist, an Stelle der früher üblichen

Die bulgarische Demobilisierung. Wien, 12. August. Der bulgarische Ministerrat genehmigte den Demobilisierungsplan des Hauptquartiers. Die Abrüstung hat gestern mittag begonnen. Zunächst werden die freiwilligen und die Steuerzahler, die früher nicht gedient hatten, sowie die Reservisten vom 30. Jahr an entlassen. Das Kriegsministerium erhielt einen Befehl an die Divisionskommandanten, unverzüglich die Jahrgänge 1907 bis 1911 zu entlassen. In 20 Tagen soll die Demobilisierung spätestens vollzogen sein. — Die bulgarische Regierung will, wie in Pariser eingeweihten Kreisen versichert wird, aus Furcht vor Militärrebellanten weder in Sofia noch in einer anderen Stadt des Landes bedeutende Truppengarnisonen belassen.

Die Frage der Revision.

Der deutsche Standpunkt. Köln, 12. August. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Nach Budapest sollen aus Berlin Meldungen gelangt sein, nach denen in Berliner amtlichen Kreisen der Widerstand gegen die Revisionspolitik gewissermaßen zurückgetreten sei. Dieser Ausdruck ist irreführend. Deutschland kämpft in der Frage der Überprüfung nicht gegen andere Mächte; aber es nimmt nicht an den europäischen Versuchen zur Abänderung des Bukarester Vertrages teil. Es verhindert dadurch ein europäisches Vorgehen gegen das mühevoll zustandegebrachte Friedenswerk. Deutschland beteiligt sich nur an solchen Erörterungen der Mächte, die der Absicht dienen, dem Vertrage die Zustimmung Europas zu sichern. Eine Gegnerschaft gegen Bulgarien ist nicht im Spiele. Aber wie die Dinge jetzt liegen, lassen sich die bulgarischen Wünsche ohne neue Gefährdung des Friedens nicht verwirklichen.

Auch Österreich und Rußland wollen verzichten. Wien, 13. August. In Wiener diplomatischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, wonach Österreich seine Forderung nach Revision des Bukarester Vertrages fallen lassen werde. Außereuropäische Mitteilungen liegen vorläufig nicht vor, sind aber vielleicht für morgen zu erwarten. — Paris, 13. August. In einer längeren Depesche aus Petersburg führt der „Temps“ aus, daß Rußland angesichts der Forderung Österreichs, die eine Revision der im Bukarester Vertrage festgelegten Grenzen verlangt, es vorgezogen hat, auf ein Revisionsverlangen endgültig zu verzichten.

Der bulgarisch-türkische Grenzstreit.

Die Note der Porte. Konstantinopel, 13. August. Von diplomatischer Seite erfährt der Korrespondent des „N. Z.“, daß der bulgarische Delegierte Ratschewitsch gestern mehrere Botschafter besucht habe, um festzustellen, welchen Eindruck die türkische Antwort bei den Mächten gemacht hat. Einige Botschafter erklärten, falls Bulgarien der Türkei die Vorschläge zu einer friedlichen Lösung der Adrianopelfrage zu machen habe, tue größte Geschwindigkeit. Andere deuteten die Möglichkeit eines neuen energischen Schrittes der Mächte an. Die Lage gilt in diplomatischen Kreisen für sehr ernst und verwickelt.

Flucht der Bewohner von Mazedonien und Thrazien vor den Bulgaren nach Griechenland. Athen, 12. August. Infolge der vom König eingegangenen Depeschen versammelte sich gestern der Ministerrat. Der Minister des Innern teilte ein Telegramm des Königs aus Serres mit, nach welchem auf der ganzen Linie von dort über die von Griechen bewohnten Gebiete Mazedoniens und Thraziens hin die griechische und muslimanische Bevölkerung mit ihren Habe und dem Vieh das Land verläßt, um sich innerhalb der griechischen Grenzen niederzulassen. Der Ministerrat erkannte die Notwendigkeit an, die griechischen und mohammedanischen Flüchtlinge Mazedoniens und Thraziens sofort endgültig in den verschiedenen Gegenden Griechenlands unterzubringen und ihnen alle Mittel zu gewähren, damit sie friedlich im Leben vorwärts kommen können und beschloß, die hilfsbedürftigen Angewiesenen mit Geld zu unterstützen. — Es wird weiter mitgeteilt, daß auch die Bevölkerung von Strumitza und der Umgebung von Larissa und Petritsch beschloß, über die griechische Grenze zu flüchten.

Die Frage der armenischen Verwaltungsreform. London, 12. August. Im Unterhaus richtete Barran eine Reihe Fragen an Sir Edward Grey. Er fragte erstens, ob die Türkei den Mächten kürzlich freiwillig Vorschläge betreffend die Verwaltungsreform in Armenien gemacht habe; zweitens, ob England zu diesen Vorschlägen Stellung genommen; drittens, wie weit die Verhandlungen unter den Mächten im Hinblick auf die allgemeine Reform der asiatischen Türkei gediehen seien, ob als Grundlage dieser Verhandlungen vereinbart ist, daß sie nicht die Errichtung von Einfluß-

sphären zum Gegenstand haben, sondern der Türkei die gemeinsamen Weisheiten aller Mächte sichern werden, um ihre asiatischen Besitzungen zu schützen, eine gute Regierung einzurichten. Grey antwortete auf die erste Frage bejahend. Was die zweite und dritte Frage betreffe, so sei die Lage die, daß die Vertreter der sechs Großmächte in Konstantinopel in eine Erörterung der Grundzüge der Reform eingetreten seien. Aber er könne in einem so frühen Stadium der Beratung noch keine Mitteilung über die Art des Entwurfes machen. Er könne nur sagen, daß das Ziel aller Mächte genau in den letzten Worten der Anfrage beschrieben worden sei, daß sie nämlich nicht die Errichtung von Einflußsphären in dem türkischen Reiche zum Gegenstand haben.

Die Londoner Botschafterkonferenz.

Die Inselfrage. London, 12. August. Reuter erfährt: Die Botschafter Frankreichs und Italiens erhielten heute vormittag die Ermächtigung ihrer Regierungen, der von Sir Edward Grey vorgeschlagenen Formel in der Frage der Ägäischen Inseln beizutreten. Sie teilten dies Grey mit. — Der Vorschlag Englands in der Inselfrage geht dahin, daß nach Erfüllung des Kaufmanns Friedens alle sechs Großmächte über das Schicksal der Ägäischen Inseln zu entscheiden haben werden.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz wird in den nächsten Tagen zu mehrtägigem Aufenthalt im Bregenzener Wald eintreffen, um dort der Gensengjagd obzuliegen.

Der Staatssekretär des Innern, v. Nagow, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Hausbesitzer und Wehrbeitrag. Über die Heranziehung des Haus- und Grundbesitzes zum Wehrbeitrag schreibt der Bund der Haus- und Grundbesitzervereine Groß-Berlin: „Geheimrat Hoffmann weist in der „Deutschen Juristenzeitung“ Nr. 15 nachdrücklich darauf hin, daß die Hausbesitzer das Recht haben, ihre Veranlagung nach dem wirklichen Grundstücks- und Wert, dem sogenannten gemeinen Wert, zu fordern. Von gut unterrichteter Seite wird dazu bemerkt, daß die Hausbesitzer von Groß-Berlin bei der Besteuerung nach dem gemeinen Wert zum Wehrbeitrag mindestens 8 Millionen Mark weniger Steuern zu zahlen haben werden, als wenn sie nach dem für den städtischen Grundbesitz gar nicht passenden Ertragswert besteuert würden.“

Die Anwesenheitsangelegenheit im bayerischen Oberland wird nunmehr tatsächlich die Gerichte beschäftigen. Der Vorsitzende des Verbands der Gebirgsstrachtenvereine hat an die Vorstände der Einzelvereine das Ersuchen gerichtet, ihm Prozeßvollmacht zu erteilen, um gegen den Verfasser des Artikels in dem Rosenheimer Blatt „Der Wendelstein“, bezogen gegen den verantwortlichen Redakteur, Privatklage wegen Verleumdung stellen zu können.

Ein Ministerialerlaß, betr. Rücksichtnahme auf jüdische Feiertage. Vom Minister für Handel und Gewerbe ist angeordnet worden, daß jüdische Schüler der Fortbildungs- und Fachschulen auf Grund eines von den Eltern zu stellenden Antrags an den Samstagen und hohen jüdischen Feiertagen vom Schulbesuch zu befreien und, wenn sie an diesen Tagen die Schule besuchen, gegen den Willen der Eltern zu schriftlichen und anderen Arbeiten nicht heranzuziehen sind. Auch soll bei Festlegung der Entlassungsprüfungen auf die jüdischen Feiertage Rücksicht genommen werden.

Keine neue Schulkonferenz. Die Meldung, daß demnächst eine neue Schulkonferenz einberufen werden solle, die über die Fragen zu entscheiden hätte, wie die beste Vorbildung für die Universitätsstudien zu gestalten wäre, welche Reformen an den humanistischen Gymnasien vorzunehmen sein würden, ist verfrüht. Die preussische Unterrichtsverwaltung hat nicht die Absicht, eine neue Schulkonferenz zu berufen.

Das Ende der Angelegenheit Schneider. Der Zwischenfall in Lunenburg hat, wie im heutigen Morgenblatt gemeldet, die offizielle Aufklärung gefunden. Die Familie des deutschen Arbeiters Schneider ist jetzt nach Baden abgereist. Es ereignete sich kein Zwischenfall, auch erhoben die Behörden von Lunenburg gegen den Entschluß Schneiders, die Stadt zu verlassen, keinerlei Widerspruch.

Krankenkassen und Ärzte. Die gesamten Krankenkassen-Hauptverbände haben jetzt übereinstimmende Vorschläge aufgestellt für die Verträge, die in der nächsten Zeit zwischen Krankenkassen und Ärzten abgeschlossen werden sollen, und veröffentlichen sie in ihrer Verbandszeitschrift.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Frankfurt a. M. scheidet nach 25jähriger Tätigkeit der in den weitesten Kreisen als glänzender Darsteller bekannte Schauspieler Edgar Volz aus dem Verbands des Schauspielhauses aus. Der Grund seiner Verabschiedung dürfte in persönlichen Differenzen mit der Intendanz zu suchen sein.

Melchior Lengyel, der Verfasser des „Taifun“ und der „Jatin“, hat ein neues Schauspiel, „Der schwarze Schmetterling“, beendet, das sodann an die deutschen Bühnen versendet wurde.

Gerhart Hauptmanns „Michael Kramer“ ist ins Französische übersetzt worden, und soll in der kommenden Saison im Pariser „Théâtre Idéale“ aufgeführt werden. Im Prozeß um „Den guten Ruf“ von Sudermann findet am 4. September vor der Strafkammer die Hauptverhandlung statt in der Klagesache Sudermann gegen Siegfried Jacobsohn und Theodor Lessing. Wie erinnert hat der Staatsanwalt gegen beide Schriftsteller Klage erhoben, weil sie vor der ersten öffentlichen Aufführung den Inhalt des Sudermannschen Stückes „Der gute Ruf“ veröffentlicht haben. Sudermann hat sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen.

John Galsworthy, der bekannte englische Dramatiker, dessen Tragödie „Der Menschenfreund“ von Professor Reinhardt für die Kammerbühne des „Deutschen

* **Ein Hauptmann als Landesverräter?** Auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein übt gegenwärtig das Feldartillerie-Regiment Nr. 79, das in Osterode garnisoniert. Gestern erhielt der Hauptmann Stern durch eine Ordre vom Befehl, sich unverzüglich bei einem Obersten zu melden. Hauptmann Stern zog jedoch vor, zu verschwinden. Sofort wurden alle Rüge, die von Hammerstein abgegangen waren, drähtlich benachrichtigt, und so gelang es, den Hauptmann zu verhaften. Es soll Spionageverdacht vorliegen. Der Hauptmann stammt aus Stettin, sein Vater ist dort ein angesehenen Rentner.

* **Fabrik und Handwerk.** Gegenüber der Mitteilung, daß die Regierung beabsichtige, künftig die Unterscheidung zwischen Fabrik und Handwerk im wesentlichen fallen zu lassen, hatte der Deutsche Handeltags sich mit einer Anfrage an den Reichsfinanzminister gewandt. Der Reichsfinanzminister hat darauf erwidert, daß die verbündeten Regierungen zu diesen Fragen noch nicht Stellung genommen haben, sondern erst die Meinungen der Beteiligten hören wollten.

* **Die Berufung im Krupp-Prozeß.** Die Verhandlung über die von sechs der im Krupp-Prozeß Verurteilten eingelegte Berufung vor dem Oberkriegsgericht dürfte kaum vor Oktober stattfinden.

* **Moralunterricht in der Fortbildungsschule.** Die Elsaß-Lothringische Ministerialabteilung des Innern hatte die Straßburger Handelskammer um gutachtliche Äußerung ersucht zu dem von der ersten Kammer des Landtags angenommenen Antrag, daß in sämtlichen obligatorischen Fortbildungsschulen des Landes wenigstens während der sechs Monate vor Austritt ein obligatorischer Unterricht von zwei Stunden wöchentlich eingeführt werde zur Entwicklung der Schüler im moralischen Hinsicht. Die Kammer beschloß jetzt, ihr Gutachten so abzugeben, daß sie sich mit dem Antrag zugrunde liegenden Gedanken wohl einverstanden erklären könne, daß aber zur Erreichung des damit verfolgten Zieles die Einführung des Moralunterrichts als besonderen Lehrstoff in das Programm der Fortbildungsschulen nicht erforderlich sei. Dieses Programm sei ohnehin schon so überlastet, daß man mit den verfügbaren Stunden kaum auskomme, und man könne die Schüler ohne Beeinträchtigung der praktischen Lehre nicht noch länger, als es jetzt schon geschieht, dem Geschäft entziehen. Der gegenwärtige Lehrplan der Fortbildungsschule, wenigstens der kaufmännischen, gebe aber schon in allen höheren Gelegenheiten, die Schüler in sittlicher Hinsicht zu fördern. Das Hauptaugenmerk sei deshalb auf die Heranziehung tüchtiger und sittlich hochstehender Lehrkräfte zu richten.

* **Die heftige Sozialdemokratie** ist ganz im Gegensatz zu Rosa Luxemburg und ihren Anhängern mit der Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einverstanden. Nach einem eingehenden Bericht Dr. Davids beschloß die Landtagskonferenz der heftigen Sozialdemokratie mit allen gegen eine Stimme, dem Jenaer Parteitag eine Entschließung zu empfehlen, in der ausdrücklich die Zustimmung der Fraktion zu den beiden Besitzenergeissen gebilligt wird.

* **Der Umbau des Berliner Bahnhof Friedrichstraße** dürfte noch im Herbst begonnen werden. Die Anordnung ist so, daß ein dreigeschossiger Umbau vorgesehen ist. Zu dem jetzigen Stadtbahnhofe kommt noch ein dreigeschossiger Bau, auf welchem Fernzüge, deren Abfertigung naturgemäß längere Zeit in Anspruch nimmt, halten werden.

* **Das Ende des Werftarbeiterstreiks?** Heute sollen Verhandlungen der streikenden Werftarbeiter in Stettin stattfinden. Es wird angenommen, daß man dem Beschluß der Generalversammlung des deutschen Werftarbeiterverbands folgen und sich für die Wiederaufnahme der Arbeit aussprechen wird.

* **Der Termin der badischen Landtagswahlen** ist nunmehr für die zweite Kammer auf den 21. Oktober, für die erste Kammer auf den 12. November festgesetzt worden.

Parlamentarisches.

* **Eine Änderung der Reichstagswahlkreise?** Schon seit langem legen sich bekanntlich die Parteien der Linken für eine Änderung der Reichstagswahlkreise ins Zeug. Sie weisen darauf hin, daß die jetzige Einteilung des Reichs in 97 Wahlkreise veraltet sei. Die Städte sind überfüllt. Wahlkreise mit riesigen Einwohnerzahlen sind entstanden. Es gibt allein 23 Wahlkreise, die mehr als 250 000 Einwohner haben, und doch nur einen Abgeordneten stellen, so der Riesekreis Teltow-Charlottenburg-Schöneberg-Neukölln mit 800 000 Einwohnern und 333 768 Wahlberechtigten, Berlin 6 mit 400 000 Einwohnern und 219 782 Wahlberechtigten usw. usw. Um diesen ungleichen Verhältnissen abzuhelfen, wollen die liberalen Parteien und das Zentrum — so schreibt die „N. O. Z.“ — sofort nach Beginn der neuen Reichstagsstagung im Novem-

Schwarzpulverladung eine solche von brennenden Stoffen, wie Schießbaumwolle, Nitrocellulose oder Trinitrotoluol, zu verwenden hat auch die Sprengwirkung der Minen einen höheren Grad erreicht, um so mehr, als man auch die Sprengmasse selbst von 35 bis 50 Kilogramm auf 100 und 150 Kilogramm erhöhte. Inzwischen sind ja auch auf der Haager Friedenskonferenz des Jahres 1907 neue verschärfte Bestimmungen über die Verwendung von Minen ausgearbeitet, und vor allem bestimmt, daß Minen, die sich von ihrer Verankerung losgerissen haben, eine Stunde nach erfolgtem Losreißen unschädlich werden auf mechanischem Wege. Damit werden für die Folge wohl Vorfälle vermieden, wie sie im russisch-japanischen Krieg fast zur Tagesordnung gehörten, wo die vielen Hundert von beiden Parteien wahllos ausgelegten Minen auch der neutralen Schifffahrt sehr gefährlich wurden, indem sich viele der Minen von ihrer Verankerung losrissen und nun die dortigen Gewässer auf weiten Umkreis verunreinigten. Tr.

Aus Kunst und Leben.

* **Der Streit um die beste Impfstelle.** Die französischen Ritter stehen vor einem schwierigen Problem: Wo sollen sie ihre Töchter impfen lassen? Die Impfung am Oberarm hat bekanntlich den Nachteil, daß sie in späteren Jahren die Schönheit der jungen Damen gefährdet, weil die Valtollette den Oberarm frei läßt und damit die entstellenden Impfnarben zeigt. Daher lassen die Mütter von Töchtern seit Jahren ihr Baby statt am Arm am Oberarm impfen. Aber auch dieses Verfahren hat seine Nachteile und sie bilden jetzt den Gegenstand eines heftigen Meinungsstreites. Bei gewissen Prüfungen und auch bei der Übersiedelung in gewisse Länder müssen die Impfnarben vorgetrieben werden. Und das ist begreiflicherweise nicht nach dem Geschmack der jungen Damen, wenn die Impfstelle sich an Gliedern befindet, deren Entblößung sowohl Schamhaftigkeit anstößt wie

Theaters“ erworben wurde, hat ein neues Schauspiel „Der Erb“ vollendet, welches von Geheimrat Martensberg für das Leipziger Stadttheater zur Aufführung angenommen wurde.

Der „Eclair“ meldet, daß ein Preis von 7 700 000 Franken in Rußland ausgeschrieben sei für das beste historische Werk über den Zaren Alexander II. Der Preis soll im Jahre 1925 zur Verteilung gelangen.

Bildende Kunst und Musik. Aus Genua wird uns berichtet: Am Sonntag hat an Bord des Dampfers „Surapa“ das große in Italien hergestellte Verdi-Denkmal die Ausreise nach Amerika angetreten, wo es in San Francisco aufgestellt werden wird. Die Ausführung dieses mächtigen Monuments, das die italienische Kolonie San Francisco gestiftet hat, war dem bekannten Mailänder Bildhauer Rolfi Grassi übertragen worden. Die einzelnen Teile, die jetzt auf dem Wege zur neuen Welt sind, um dort das Andenken des großen italienischen Komponisten zu ehren, repräsentieren bei der Verfrachtung in Genua das gewaltige Gewicht von rund 1040 Zentner.

In Paris ist gestern der Schlachtenmaler Aimé Morot im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war Präsident der Kunstakademie.

Wissenschaft und Technik. Bei Chiusi entdeckte man eine in die Langobardenzeit zurückreichende Grabstätte, aus der bisher fünf Skelette, darunter das eines Ritters mit Steigbügel, bronzene Pferdebesen, Schwerter, Gefäße und silberne Fibeln geborgen wurden. Bei Bologna stieß man in der Nähe der Porta San Biale auf alte umbrische Gräber, in denen Schmuckgegenstände mit Perlen und kleinen Glasfiguren gefunden wurden. Das am besten erhaltene Grab ist in das Museum übertragen worden; sein wichtigster Inhalt war eine tadellos konservierte Urne, die mit interessanten figuralen Darstellungen geschmückt ist.

ber darauf dringen, daß wenigstens die schlimmsten Missetände abgestellt werden. Die Sozialdemokraten verlangen von Grund auf eine Neuverteilung der Wahlkreise. Die bürgerlichen Parteien würden wohl einer Verschärfung der Missetände zustimmen. Anträge auf Abstellung der Missetände sind in Vorbereitung. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten würde darnach etwa um zwei Duzend erhöht werden, also über die 400 steigen.

17 Landtagswahlproteste. Gegen die preussischen Landtagswahlen sind 17 Wahlproteste rechtzeitig eingegangen. Sie richten sich gegen die Wahl von 22 Abgeordneten, von denen 6 den Konserverativen, 5 den Freikonserverativen, 7 den Nationalliberalen, 2 der Fortschrittlichen Volkspartei, 1 dem Zentrum und je 1 der Wirtschaftlichen Vereinigung und den Christlichsozialen angehören.

Dem Reichstagsausschuß für das Verbindungswesen, der den Entwurf eines Reichs-Submissionsgesetzes berät, ist ein Antrag des Vereins gegen das Postfachwesen (Sitz Berlin) zugegangen, der im wesentlichen verlangt, daß bei den Verbindungen die Angebote verschlossen eingefordert werden und die Öffnung aller Angebote erst im Öffnungstermin erfolgen darf, wozu die Anbieter oder die bevollmächtigten Vertreter zugelassen sind.

Heer und Flotte.

An den diesjährigen Herbstmanövern der Hochseeflotte wird der Gouverneur von Meck, General der Infanterie von Oden, teilnehmen. Er wird sich für die Dauer der Übungen auf dem Linienschiff „Pofen“ einschiffen.

Andreise der Schulkreuzer. Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, haben Montag, den 11. August, drei Schulkreuzer ihre Reisen ins Ausland angetreten. „Viktoria Luise“ und „Samsa“ gehen nach dem Mittelmeer, „Vineta“ nach Westindien. — „Gerta“ folgt voraussichtlich am Freitag d. M.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Dresden“ am 11. August in Rostock, S. M. S. „Geier“ am 11. August in Rostock, S. M. S. „Eber“ am 11. August in Rostock, S. M. S. „Arcona“ am 11. August in Rostock, S. M. S. „Hohenzollern“ am 10. August in Kiel. In See gegangen: S. M. S. „Kolberg“ am 7. August von Eimünde nach Kiel (Ankunft 8. August), S. M. S. „Phäne“ am 11. August von Wismar.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Ein Jagdschloß Kaiser Wilhelms. Wien, 13. August. Im Schloß Eszterházy werden alle Vorbereitungen für den Jagdschloß Kaiser Wilhelms im Spätherbst des Jahres getroffen. Der Kaiser dürfte zwei Tage in Eszterházy verweilen.

Frankreich.

Der Lüneburger Zwischenfall. Paris, 12. August. „Libre Parole“ schreibt über die Affäre Schneider: Die Haltung der französischen Regierung in dieser Angelegenheit ist sehr bedauerlich. Warten wir ab, ob sich derartige Fälle noch vermehren werden. Wenn die französische Regierung sich dazu nicht versteht, ihre Untertanen vor derartigen Rädikationen zu schützen, so ist sie auch verantwortlich, wenn die Bürger selbst vorgehen und den Eindringlingen von der anderen Seite die Keule und Achtung ihrer Rechte aufzwingen.

Maßnahmen gegen die Militärischen. Paris, 12. August. Die französische Regierung setzte eine Belohnung von 25 Franken für jeden aus, der die Festnahme eines Deserteurs veranlaßt. Im Jahre 1912 gab es in Frankreich bei 9000 Ausgehobenen 2400 Personen, die sich nicht zum Dienste gestellt haben. Bisher glaubte die französische Regierung, gegen diese Dienstverweigerer mit Vergewaltigungen auskommen zu können.

England.

Die Niederlage in Somaliland. London, 12. August. Nach offiziellen Depeschen, betreffend die Niederlage im Somaliland, griffen 1000 Dervische das Kamelreiterskorps am 4. August zwischen Berbera und Dowa an und schnitten ihm den Rückzug ab. Das Maschinengewehr funktionierte nicht. Am 10. August langten die Verstärkungen an und es gelang dem Kamelreiterskorps, nach Burao zu kommen. Wegen Munitionsmangel verfolgten sie die Dervische nicht. Die Kamelreiter werden Burao räumen, da ein neuer Angriff im Ausicht steht. Die Verluste betragen: 1 englischer Offizier tot, 1 verwundet und einige 50 Mann tot und verwundet. Die Verluste der Dervische sollen bedeutend sein.

Der Internationale medizinische Kongreß. London, 12. August. Der Internationale medizinische Kongreß ist heute geschlossen worden. Der nächste Kongreß findet 1917 in München statt. — Der Kongreß hat den Preis von Paris dem Berliner Professor v. Wassermann zuerkannt für seine Forschungen auf dem Gebiete der experimentellen Therapie.

Nordamerika.

Sulzer rechtfertigt sich. New York, 12. August. Nach einer längeren Unterredung mit seinen Anhängern hat der Gouverneur des Staates New York, Sulzer, ein Dementi veröffentlicht, worin er alle Anklagen der Kommission zurückweist. Vor allem bestreitet er, einen Teil der Bahngelder in seinem Interesse verwendet zu haben. Auch stellt er es entschieden in Abrede, an der Börse spekuliert zu haben. — Die Legislatur des Staates New York hielt den Bericht der Kommission gut, in welcher der Gouverneur Sulzer beschuldigt wird, Bahngelder für den persönlichen Gebrauch verwendet zu haben. Die Legislatur nahm darauf mit 64 gegen 30 Stimmen den Vorschlag des Abgeordneten Leah an, die Resolution auf Erhebung einer Anklage gegen Sulzer zur Beratung zu stellen.

Castros Revolutionsversuch scheitert. Washington, 12. August. Der amerikanische Konsul in Caracas, meldet: Der Versuch Castros, eine Revolution hervorzurufen, ist gescheitert. Der Konsul bestätigt, daß General Torres die Offiziere und die Spitze der Revolution im östlichen Landesteil gesteuert und gefangen genommen habe.

15. Deutscher Handwerks- und Gewerbeammertag.

S. & H. Halle a. S., 12. August.

Der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbeammertag wurde heute vormittag hier in Anwesenheit staatlicher und städtischer Vertreter sowie zahlreicher Delegierter der ange-

schlossenen Korporationen aus allen Teilen des Reiches mit der 1. Hauptversammlung eröffnet, nachdem bereits gestern eine geschlossene Mitgliederversammlung getagt hatte. Der Vorsitzende, Herrnhäusermeister Klempnermeister Plate (Dannover) eröffnete die Sitzung mit Begrüßungsworten an die Teilnehmer und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, der den Begriff des Deutschtums darstelle. — Geh. Oberregierungsrat im Reichsamt des Innern Spielhagen begrüßte die Tagung im Namen der Reichsregierung und der nichtpreussischen Bundesstaaten. Die bedeutendste Frage, die in diesem Jahre auf der Tagung behandelt werden solle, sei wohl die der

Ausgestaltung der Handwerker-Gesetzgebung.

Es hat vor einigen Wochen im Reichsamt des Innern eine Konferenz gelagt, an der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und auch des Handwerkerhandes teilnahmen. Den Beratungen dieser Konferenz hat Ihre Denkschrift zugrunde gelegen. Diese Denkschrift enthält manche nicht unwichtige Einzelheiten, aber doch nur Einzelheiten. Was dem Handwerk fehlt, ist eine großartige Reform. Man darf nicht sagen, daß alle Forderungen, die man an das Handwerkerrecht von 1897 gestellt hat, sämtlich vereitelt worden sind. Im großen und ganzen haben sich diese Vorarbeiten gut bewährt, nur hat sich naturgemäß eines oder das andere geändert, was auch eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen notwendig macht. Wir dürfen die Einzelheiten der Reform nicht bloß am grünen Tisch erwägen, sondern müssen auch das Handwerk zu Rate ziehen, das am besten weiß, wo es der Schuh drückt. Ich hatte die Hoffnung, daß die Konferenz ein befriedigendes Ergebnis hatte, und hoffe, daß auch die anderen Vertreter diese Auffassung teilen. Allerdings muß jedermann Rücksicht auf seine Nachbarschaft nehmen, und das Handwerk hat als Nachbarn die Industrie. Die Hauptsache bei der Ausgestaltung der Handwerker-Gesetzgebung wird darauf zu legen sein, wie

die Grenze zwischen Fabrik und Handwerk

zu finden ist. Dabei muß die Industrie ebenso gehört werden wie das Handwerk. Wir hoffen, daß sich in dieser Beziehung ein Ausgleich finden lassen wird, der getragen ist von der Zustimmung beider Teile. Denn die Industrie ist nicht nur der Nachbar, sondern auch der Bruder des Handwerks und auch hier gilt das schöne Sprichwort: „Eintracht macht stark.“ (Lebhafter Beifall.)

Geh. Oberregierungsrat Franke vom preussischen Handelsministerium betonte, es sei selbstverständlich, daß die preussische Staatsregierung das lebhafteste Interesse an den Verhandlungen nehme. Denn die Aufgaben, die auf dem Gebiet der Handwerker-Gesetzgebung liegen, sind äußerst vielfältig und die Materie ist verhältnismäßig schwierig. Daher werden eine Anzahl der Forderungen des Handwerks erst nach längerer Zeit erfüllt werden können. Uns Bureaukraten fehlt es nicht an gutem Willen, Ihren Wünschen zu Erfolg zu verhelfen.

Bei der bevorstehenden Gesetzesänderung kann es sich nicht darum handeln, eine grundlegende Änderung des Gesetzes von 1897 herbeizuführen, sondern nur um die Abschaffung einzelner veralteter Bestimmungen.

Man mag über das Gesetz denken, wie man will, Tatsache ist doch, daß unter diesem Gesetz das Handwerk einen Aufschwung genommen hat, so daß es wieder als ein gleichberechtigter Faktor neben anderen Berufen besteht. (Beifall.) — Oberbürgermeister Dr. Riese (Halle) überbrachte die Wünsche der Stadt für eine erfolgreiche Tagung.

Der von dem Generalsekretär des Kammerlages Dr. Reusch (Dannover) erstattete Jahresrückblick brachte neben einem Überblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im verflossenen Jahre im Besonderen verschiedene Vorträge und Feststellungen über den Fortschritt der Handwerkerbewegung und die Erfolge auf dem Gebiete der Handwerksförderung. Im Mittelpunkt der Ausführungen des Redners stand naturgemäß der Bericht über die Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern, die dazu bestimmt war, dem Kammerlager Gelegenheit zur Begründung der eingereichten Denkschrift zu geben und eine gegenseitige Verständigung zwischen den Vertretern der verbündeten Regierungen und denen des Kammerlages herbeizuführen. Das Ergebnis der Konferenz (wir berichteten schon früher darüber. Schriftl.), das selbstverständlich nicht als endgültiges Resultat anzusehen ist, kann als ein für den Kammerlager sehr aufmunterndes bezeichnet werden. — Nachdem zu diesem Thema das Mitglied der Ratskommission des Reichstages Abg. v. Rallwitz (Stettin) konstatiert hatte, daß in der Kommission über die Frage einer gesetzlichen Regelung des Verbindungswesens eifrig gearbeitet werde, wurde der Geschäftsbericht einstimmig genehmigt.

An zweiter Stelle sprach im Auftrage der Handwerkskammer zu Berlin der frühere Abgeordnete Obermeister R. A. Hardt (Berlin) über die

Errichtung der Hauptstelle für Verbindungswesen

beim Deutschen Handwerk. Der Redner begründete die Notwendigkeit dieser Hauptstelle und kam im Verlaufe seiner Ausführungen auch auf die Frage der Errichtung zu sprechen, die, wenn auch nicht die Regel, so doch ein typisches Beispiel seien. Unsere Behörden täten gut, nachzuprüfen, ob bei den bei den Verbindungen in Betracht kommenden Stellen die Beamten eine Lebensführung haben, die ihrem Gehalt entspricht. Ich bedaure aus tiefster Seele, daß derartige Dinge erst durch den Mund sozialdemokratischer Abgeordneter zur Kenntnis der Regierung gebracht werden. Der Referent schlug schließlich folgende Resolution vor: „Die deutschen Handwerks- und Gewerbeammern haben in Verfolgung der ihnen gesetzlich ruhenden Pflicht der Interessenwahrung für das Handwerk eine Hauptstelle für Verbindungswesen eingerichtet. Sie sind dabei von der Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit der Selbsthilfe des Handwerks auf diesem Gebiete überzeugt und entschlossen, die hier bestehende und besonders für den Handwerkerstand schwerwiegende Lage mit allen Kräften beseitigen und eine Gesundung des Submissionswesens herbeizuführen zu helfen. Auf der anderen Seite vertrauen die Vertretungen des Handwerks, daß Reichstag und Bundesrat ebenso wie die Landesregierungen diesem der Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes dienenden Reformwerk ihre tätige Mitwirkung und finanzielle Unterstützung nicht verweigern werden.“

Nach dem in der Diskussion Geh. Oberregierungsrat Spielhagen die deutschen Beamten gegen den Vorwurf in Schutz genommen hatte, als seien sie allgemein der Verrechnung zugänglich, wurde die Resolution des Referenten einstimmig angenommen.

An letzter Stelle sprach heute Handwerkskammersekretär Gehlberg (Cannstadt) über den „Schutz von Handwerksbetrieben gegen Einsprüche der Nachbarn wegen Verleumdung durch Gerüchte.“ Es wurde hierzu eine Resolution angenommen, in welcher der Handwerks- und Gewerbeammern aufgefordert wird, dringende Eingaben an die betreffenden Behörden zu richten, um Handwerks- und Gewerbebetriebe gegen ungerechtfertigte Ansprüche der Grundstücksnachbarn zu schützen.

Die Verhandlungen der Tagung werden morgen fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Tätigkeit der Stadt auf sozialem Gebiete.

Von Oberbürgermeister Scholz (Kassel).

Besonders die eigene Betätigung des Volkes auf dem populärsten Gebiet der Kunst, in der Musik, vermag außerordentlich viel zur Milderung der Klassengegensätze beizutragen, wirkt also eminent sozial. „Nichts ist so wichtig als der mit eigener Tätigkeit verbundene Anteil der arbeitenden Klassen an allem, was ihre geistige Erhebung fördert“ (Wiedes, „Soziale Aufgaben deutscher Städte“).

Die völlig unentgeltliche Beerdigung für alle wird heute von vielen als Akt sozialer Gerechtigkeit gefordert und ist auch bereits in manchen Stadtparlamenten diskutiert worden. Die Erfahrungen in der Schweiz, wo seit langem die unentgeltliche Beerdigung in einer Reihe von Kantonen eingeführt ist, sprechen nicht gerade für eine Übertragung des dortigen Gebrauchs nach Deutschland.

Auf gewerblichem Gebiet sei der Probleme der Sonntagsruhe und Ladenschlußzeit gedacht, auf deren Gestaltung die Städte einen wesentlichen Einfluß ausüben vermögen. Auch die Förderung eines gesunden Handwerkerhandes — durch Veranstaltung von Meisterkursen, besondere Berücksichtigung ansässiger Meister bei Submissionen, Begünstigung der Bildung von Rohstoff-, Magazin-, Werkzeug-Genossenschaften — liegt im eigenen Interesse der Stadt. Gewerbeschulen, gewerbliche Fortbildungsschulen können und sollen für die möglichst intensive Ausbildung der künftigen Handwerksmeister sorgen, — auch auf einem früher in Handwerkskreisen stark vernachlässigten Gebiet: dem der Rechnung und Buchführung.

Auf dem Gebiet der Alters-, Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung, das staatsrechtlich geregelt ist, kann sich die Stadt nur durch bestmögliche Organisation ihrer diese Sachen bearbeitenden Dienststelle verdient machen. Eine möglichst weitgehende Unterstützung der bestehenden Krankenkassen durch Rat und Tat, möglichst billiger Ankauf der Heil- und Pflegekosten in städtischen Anstalten für die Rassenmitglieder! — sowie eine gut eingerichtete Kunststiftung für alle sich auf Versicherungswesen erstreckenden Fragen wird hier anzustreben sein.

Wohl die wichtigsten sozialen Probleme tauchen auf dem Gebiet der Wohnungsfrage auf, die, vielleicht etwas übertrieben, als die soziale Frage überhaupt bezeichnet worden ist. Abgesehen von dem Wert einer zweckmäßigen Bodenpolitik ist hier zunächst wesentlich der direkte oder indirekte Einfluß, den die Stadt auf die Gestaltung der baulichen Bestimmungen ausübt. Hier wird die Einschränkung des Baues von Mietskasernen, die Forderung genügender Zufuhr von Luft und Licht für alle Bauquartiere zu berücksichtigen sein, ohne daß sich allerdings eine allgemein gültige Schablone aufstellen läßt: Das Verbot des Baues sogenannter Hinterhäuser, der Wohnung von Dach- und Kellergeschoßen kann in einer Gemeinde eine durchaus berechtigte Maßregel sein, während es in einer anderen Stadt unter Umständen zu den größten Härten führen würde.

Der Eigenbau von Arbeiterwohnungen, die allen hygienischen Anforderungen genügen und trotzdem zu billigen Preisen zu vermieten sind, ist in letzter Zeit von einer großen Zahl von Kommunen in Angriff genommen worden. Auch hierbei ist jedoch genaue Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse vorbedingung. Die Kasernenbildung bestimmter Bevölkerungsschichten in bestimmten Gebäudekomplexen hat entschiedene Bedenken. Und eine allzu große Entfernung vom Stadtzentrum, von den Schulen, entspricht weder den Wünschen der Arbeiter und ihrer Familien, noch vernünftigen Erwägungen allgemeiner Natur.

Die Unterstützung von gemeinnützigen Bauvereinen und Genossenschaften, die sich die Verbesserung der Wohnverhältnisse der minderbemittelten Kreise zur Aufgabe gesetzt haben, liegt durchaus im Rahmen der sozialen Tätigkeit der Stadt, sei es, daß sie sich äußert im Erwerb von Geschäftsanteilen oder der Gewährung von Baugeldern zu billigen Zinsen, sei es, daß hinsichtlich der Strafenfreilegungs- und Ausbaulasten sowie der Herstellung von Entwässerungsanlagen besondere Erleichterungen gewährt werden. Eine für die Gemeinden nicht unbedeutende Form der Unterstützung gemeinnütziger Bauvereine kann vermög der durch das Bürgerliche Gesetzbuch zu neuem Leben erweckten Erbbaurechts gefunden werden: die Überlassung städtischen Terrains an solche Vereine im Wege der Erbbaurechts-Einräumung, die bereits eine Anzahl von Städten betätigt haben, hat den unbestreitbaren Vorteil, daß die Gemeinde die Substanz, das ist der Grund und Boden, stets in der Hand behält, nach Beendigung des eingeräumten Rechts darüber wieder verfügen kann und eine zwischengeitliche Spekulation völlig ausschließt. Auch die Gewährung zweiter Hypotheken zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern gehört hierzu.

Einen ungeahnten Aufschwung hat in den letzten Jahren, besonders in einigen süddeutschen Städten, die Wohnungsinpektion genommen. Ebenso sind manche Städte mit der Gründung amtlicher umfassender Wohnungsnachweiskarten vorgegangen. Endlich darf auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge ein wichtiger Faktor nicht unerwähnt bleiben: die Schaffung guter und billiger Verbindungen mit den Vororten, eine gesunde Tramwaypolitik.

Eine schier unabsehbare Fülle von Aufgaben sozialer Natur darbt der Stadt in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeberin. In ihrem Dienst ist eine große, oft ungeheure Zahl von Personen tätig, und ihr Vorgehen bezüglich der Regelung des Dienst- und Beschäftigungsverhältnisses wird im allgemeinen bestimmend und vorbildlich wirken auch auf die lokalen Privatbetriebe. Um so wichtiger und bedeutungsvoller wird ihr Verhalten auf diesem Gebiet sein.

Die Fürsorge für städtische Beamte ist wohl überall umfassend — in bezug auf Ruhegehalt, Witwen- und Waisenversorgung — geregelt; und man wird im allgemeinen annehmen dürfen, daß die Städte fast nie hinter den staatlichen Sägen zurückbleiben, häufig aber über dieselben hinausgehen. Auch für die Versorgung der nicht fest angestellten Personen sowie der Arbeiter ist in den vielen Städten Vorsorge getroffen durch Gewährung von Renten im Falle der Dienstunfähigkeit und Altersgeldern im Falle des Todes.

Überhaupt nähert sich die Art der Behandlung des Verhältnisses des Arbeiters zur Stadt immer mehr der des Beamtenverhältnisses. Mehrere große Gemeinden (Frankfurt a. M., Straßburg i. E.) haben bereits eine Lohnskala nach abgestuften Sätzen eingeführt, in der nicht nur die Länge der Beschäftigungszeit bei der Stadt, sondern auch der Familienstand, die Anzahl der Kinder des Arbeiters, eine ge-

in Mö

Die Beerdigung findet auf dem Südfriedhof, Freitag, den 15. August, nachmittags 4 Uhr, in aller Stille statt.

104. *Amphiprion melanopus* (Forsk.)

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

Vom 24. Juli bis 31. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites mit 4 Mark.	12 Visites 1.90
12 Kabinetts mit 8 Mark.	12 Kabinetts 4.90

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Samson & Cie. G.m. b. H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 M.	12 Viktoria mit 5 Mark.
12 Visites 2.50 für Kinder	12 Prinzen 9 Mark.

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Der altberühmte

Circus E. Blumenfeld Wwe. (Guhrau).

welcher in keiner Weise mit einem kleinen Circus Blumenfeld, Inh. Frau Lisetta Gerausch, identisch ist,

gastiert ab 25. August cr. in Wiesbaden.

Ohne sich selbst überheben zu wollen, versichert die unterzeichnete Direktion ein circensisches Programm in Wiesbaden zu bieten, wie es noch nie zuvor neuartiger und hervorragender gesehen worden ist.

Der Circus E. Blumenfeld Wwe. besteht seit über 100 Jahren in ein und derselben Familie, sein Renommee ist so fest begründet, daß er es nicht nötig hat, durch übertriebene amerikanische Reklame von sich reden zu machen; die Vorzüglichkeit seiner Darbietungen ist seine beste Empfehlung.

Mit einem Personal von 200 Mitgliedern, 100 herrlich dress. Pferden und 50 der verschiedensten anderen Tiere hält der Circus E. Blumenfeld Wwe. demnächst seinen Einzug in Wiesbaden.

Mit vorzügl. Hochachtung

Die Direktion / Gebr. Blumenfeld

Die Repräsentanten: Dr. Hornbogen, L. Michel.

Wiesbadener Männergesang-Verein. & V.

Montag, den 18. August, abends 9 1/4 Uhr, im Probesaal der „Wartburg“:

zweite ordentliche

Hauptversammlung

mit der für den 11. d. M. festgesetzten Tagesordnung.



50 jähriger Erfolg

C. D. Wunderlich, Kgl. Bay. Hof-Parfümerie, Nürnberg

Nußschalen-Extrakt kl. 80 Pfg., groß Mk. 1.40, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben. Garantiert unschädlich.
Haarfärbe-Nußöl kl. 80 Pfg., gr. Mk. 1.40, zugleich feines Haaröl, vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare.
Haarfärbe-Mittel kl. Mk. 1.40, gr. Mk. 2.50, waschecht und garantiert unschädlich. Das Beste und Einfachste was es gibt.
Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pfg., oval 60 Pfg., bestes Zahnräunungsmittel, sehr erfrischend, sparsam im Gebrauch.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg., Verbess. Teer-Seife 40 Pfg., Teer-Schwefel-Seife 50 Pfg. machen jugendlichen Teint zur Beseitigung von Hautunreinheiten, Sommersprossen, Jucken der Haut, Rötte des Gesichts, Haarausfall etc. Vielfach von Aerzten empfohlen.
 Bei Drogerie Otto Lilla, Apotheker, Moritzstrasse 12.

Triumphstühle,

gediegene Ware, sehr preiswert.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstrasse 46.



Kleine Burgstrasse

Krumeich's Konservenglas

Millionenfach bewährt.

braun-salzglasiertes Steinzeuggefäß zum Einkochen von Obst, Gemüse und Fleisch.

Zerspringt nicht wie Gläser.

In den dicken Steinwänden bleiben Konserven stets frisch u. kühl und behalten ihre Naturfarbe.

Neue Modelle, vergrößerte Öffnung, Aluminium-Deckel.

Größen: 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5 Liter.

Preise und Beschreibung durch:

Erich Stephan Ecke Häfnergasse.

Gastwirte-Verein Wiesbaden und Umgegend.

Am Freitag, den 15. August d. J., nachmittags 3 Uhr, findet auf dem im Distrikt „Häselberg“ gelegenen Festplatz des „Turn-Vereins“ unser diesjähriges

Sommerfest

statt und laden wir hierzu alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Für musikalische Unterhaltung, sowie Tanz, Schießstände, Kinderbelustigungen etc. ist reichlich Sorge getragen.

Indem wir Ihnen einige genussreiche Stunden versprechen können und da der Reinertrag für wohltätige Zwecke Verwendung findet, bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vergnügungs-Ausschuß.

Krumeich's Konservenglas

braun-salzglasiertes Steinzeuggefäß, zum Einkochen von Obst, Gemüse u. Fleisch.

Zerspringt nicht beim Kochen.

Farbe und Frische der Konserven bleiben jahrelang erhalten. — Millionenfach bewährt.

Neue Modelle, vergrößerte Öffnung, Aluminium-Deckel.

Größen: 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5 Liter.

Preise und Beschreibung durch

Telephon 6221. **Carl Hoppe, Langgasse 13.**

*Ein müffner
nißt jagen*

eine Dose Schuhcreme, sondern eine Dose **Nigrin**, da Nigrin nicht abfärbt, selbst wenn das Leder naß wird.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

F 101